

Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Hauswirtschaft, Vieh-, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht

Beilage zum Sächsischen Erzähler, Bischofswerdaer Tageblatt

Rotationsdruck und Verlag von Friedrich Kay Hähnelwerda - Jeder Kundenzahl aus dem Inhalt dieses Blattes wird getreulich berichtet (Preis vom 10. Juni 1901)

Der Reinstock am Haus

Von Franz Krull, Obstaubereiter, Weihenheim (Hbg.)

Obgleich die Rebe ein Kind des Südens ist, gibt es doch kaum einen Winkel im weiten deutschen Raum, in dem sie nicht irgendwo, wenn auch oft ganz ungepflegt, anzutreffen ist. Die Meinung, daß sie eine ganz besonders anspruchsvolle Pflanze wäre, deren Lebensbedürfnisse nur in den klimatisch bevorzugten Gebieten unseres Vaterlandes zu befriedigen möglich sei, ist irrig. Noch im Jahre 1860 waren in Schneidemühl, ja sogar noch in Thorn geschlossene Weinberge, die aus Gründen des Erwerbs angelegt und betrieben wurden. Tatsächlich zeugen Straßen- und Gäßennamen in vielen nord- und nordostdeutschen Städten und Dörfern davon, daß die Kultur der Rebe an diesen Stellen ehemals in jeder Beziehung eine besondere Bedeutung besaß. Man denke daran, daß auch Potsdam und Berlin noch heute eine „Weinmeisterstraße“ und einen „Weinbergsweg“ besitzen. Schließlich bietet ja auch das Tal der Oder bei Jülich und Crossen an seinen Hängen das Bild einer Landschaft, die ebenso am Mosel oder am Oberrhein liegen könnte.



Kult. (4): Krull (H) Roter Gutedel am Spalengerüst (Schurbaumerziehung mit Zapfenschnitt)

Wenn die Rebe vor einigen Jahrzehnten von unseren Vätern oder noch an diesen Wägen gepflanzt und gepflegt wurde, um ihre Kultur aus Gründen des Erwerbs zu betreiben, so dürfen wir die feste Überzeugung haben, daß sie dann ohne weiteres mit Sicherheit gedeiht, wo die Erwärmung des Hintergrundes und die Reflektion des Sonnenlichtes ihr besonders günstige Standortbedingungen geben, und das ist an Wänden und Mauern.

Der Standpunkt der Pflege naturbelassener Wohnkultur ist die Haltung eines Reinstocks an der Hauswand der Ausdruck bodenverbundener Denkes und Fühlens.

Zweifellos empfinden wir überhaupt den Anblick eines grünberankten Wohngebäudes angenehmer als die unbewachsenen hellen oder dunklen Flächen einer Häuserfront. Die Be-

trachtung eines mit einem wohlgepflegten Reinstock besetzten Hauses vermittelt uns jenes heimelige Gefühl, das uns bei Reisen durch die Weingebiete der Mosel, der Ahr, des Rheins usw. überfällt, weil es das Wesen der Menschen dieser Gegend widerspiegelt, das bodennahe und darum natürlich ist. Die Rebe am Haus kann zum Ausdruck der Menschen werden, die hinter ihrem Geranke wohnen.

Die Rebe gedeiht in Deutschland an jedem Haus, soweit die Wand nach Süden liegt, die



Geschmackvolle Befestigung eines Hauses mit Weinreben, die als Schurbaumerziehung gezogen sind

sie bewachen soll. Südwände werden während des Tages am längsten von der Sonne beschienen und speichern dabei die angestrahlte Wärme auf, um sie während der Nachtstunden allmählich wieder abzugeben. Versuche haben gezeigt, daß die Speicherung dieser Wärme um so größer ist, je dunkler die Wandfläche ist, vor der sie stehen.

Es ist also in den kühleren deutschen Gegenden besser, die für ein Reinstock vorgesehenen Wände nicht zu lichten, sondern dem Mauerwerk seine dunkle Farbe zu belassen. Helle Wände brechen die Wärmestrahlung und werfen sie stärker zurück.

Hat man nun die Absicht, irgendeine Hauswand (Wohnhaus, Scheune, Stallgebäude usw.) mit einem Reinstock zu bepflanzen, so bringe man zunächst ein Spalengerüst an. Man nimmt hierzu dünne Batten, 3 x 2,5 cm stark. Nachdem man zwei oder drei stärkere Batten unterlagert an die zu begrimende Wand in horizontaler Richtung dauerhaft befestigt hat, nagelt man die dünnen Batten senkrecht in einem Abstand von 40 bis 50 cm auf diese Unterlage fest. Man achte darauf, daß die senkrechten Batten mindestens 50 bis 70 cm vom Boden entfernt bleiben. Ebenso muß man unbedingt darauf achten, daß sich zwischen dem eigentlichen Spalengerüst und der Hauswand ein Zwischenraum von etwa 20 cm befindet, um später die Möglichkeit zu haben, auch die der Wand zugekehrte Seite des Spaliers ordnungsmäßig behandeln zu können.

Vor dem Pflanzen der jungen Reben muß der Boden tief gelockert werden, d. h. für jede einzelne Rebe wird eine Bodenfläche von etwa 1,50 qm 80 bis 60 cm tief rigoli. Diese Arbeit soll möglichst im Herbst geschehen, damit sich der Boden während des Winters mit Bodenwasser sättigen kann.

Die jungen Reben werden als ein- bis zweijährige Kopf- oder Wurzelreben im April gepflanzt, nachdem der einzelnen Pflanze nur ein Liebtrüffel von zwei Augen Wänge befallen worden ist, während alles übrige Holz forgeschritten wurde.

Die Sommerarbeiten bestehen aus dem Anheften der jungen Triebe und der Befämpfung der „echten“ und „falschen“ Wehlauszige gegen die bei vorherrschend heißer, trockener Witterung mit staubförmigem Schwefel und bei naß-



Weinstäbe an der Außenwand eines Wohnhauses (Spalengerüst)

warmer Witterung mit 1/4prozentiger Kupferkalkbrühe zu spritzen ist.

Die Erziehung des Reinstocks kann am Haus in Schurbaumerziehung und als sogenanntes formloses Spalier erfolgen. Die Erziehung in Schurbaumerziehung ist die bessere. Das Ausschneiden solcher Stöcke ist auch ein schönes.

Um einen Reinstock in Schurbaumerziehung zu erziehen, muß man den Verlängerungstrieb des Stodes in jedem Jahre um 5 bis 7 Augen fortsetzen. Die Seitenholzbefestigung bildet man aus den Trieben, die aus den Knospen des Verlängerungstriebes erwachsen. Da die Rebe nur aus solchen grünen Keimen trägt, die auf vordjährigem Holz stehen, so dürfen als Tragholz nie Seiten angehängt werden, die direkt aus altem Holz kommen. Zweckmäßigerweise schneidet der Anfänger alle diejenigen Triebe, die er als Seitenholz verwenden will, auf Bogenlänge, d. h. er schneidet die betreffenden Triebe bis auf 3 bis 4 Augen zurück und bindet diese Reben in Form eines Halbmondes in horizontaler Stellung auf das Spalengerüst fest. Da die Augen dieser sogenannten Vogrebe in dem folgenden Sommer austreiben und traubentragende Triebe bringen, so darf der Obstbauer nicht vergessen, daß von den vielen Trieben im nächsten Jahre nur derjenige wiederum als Vogrebe benötigt wird, der dem Rebenstamm am nächsten steht.

Der Sommerchnitt der Rebe besteht in dem Anspitzen der grünen Triebe, die auf den Vogreben entstanden sind und im nächsten Jahre nicht als Vogreben benötigt werden, in dem „Zapfen“ des Weitriebes bzw. dieses nächstjährigen Ertragholzes.

Mehrere Rebforten können beim Winterchnitt statt auf 6 bis 8 Augen Bogenlänge auf 2 bis 3 Augen, also kurzgeschitten werden. Man nennt diese kurzen Liebtrüffel „Zapfen“. Die Zapfen haben dieselben Aufgaben, die die Vogreben besitzen, d. h. traubentragende Keime zu bringen, von denen jeweils die zu unterst stehende Keime wieder im Winter als Zapfen angehängt wird, während alle übrigen Triebe ganz entfernt werden.

Für den Erfolg ist nicht zuletzt die Wahl der richtigen Sorten von größter Bedeutung. Im Osten Deutschlands sollte man nur frühreifende



Zapfenschmitt. Oberhalb des obersten Auges muß ein kleiner Stammel stehend bleiben, weil sonst das Auge vertrocknet

Rebenforten wählen. Man unbedingt, sofern sie ihren Standort in Südlage bekommen, zur vollen Ausreife gelangen. Als die besten Sorten nennt ich für diesen Zweck: Frühe Weinlinge (Bogenchnitt), Früher Zapfener (Bogenchnitt), Rotele (Bogenchnitt) (Zapfenschnitt), Rebe von Glöbe (Bogenchnitt), Früher kleiner Burgunder (Bogenchnitt), Roter und Weißer Gutedel (Zapfenschnitt) und Roter Rostseiler (Bogenchnitt) (nur für bevorzugte Lagen).

Der letzte Frühlings Winter hat gezeigt, daß die Rebe nur in den kühleren Teilen unseres Vaterlandes erträgt. Winterhilfe ist für sie nur dann gefährlich, wenn sie in jugiger Lage fest ans Spalier gebunden liegt. Darin gehören die Reinstöcke vor Eintritt des Winters von den Batten gelöst und nur in ganz besonders harten Wintern mit wenigen Schutzmaßnahmen bedingt bedeckt.

Ein anderes Obgleich, führt sich in seinem Verhalten so völlig unregelmäßig wie die Rebe, keine Pflanze ist so dankbar für unsere Pflege wie sie, und keine Frucht ist eine edlere, als die am Eingang unseres Hauses wie die Weintraube im Sommer.

Reife Sorten im März

Der März ist ein Monat, in dem mit vielen Gartenarbeiten begonnen werden muß. Das hat bestimmt wird, ist später oft später noch zu tun. Soweit nicht schon im Februar einige Arbeiten vorgenommen werden konnten, haben wir nun das Land zu lockern und die Bäume für die Winterzeit sowie für das Aussehen der Sommerarbeiten herzurichten. Weiterhin brauchen wir Sand, um Spalten zwischen untereinander. Bei plantagenen Bäumen werden wir auch schon an eine Baugerüstbau, immer an das Ende von April und Anfang Mai. Und das sind auch die Bäume, die in die Erde zu bringen. Wo das Klima es erlaubt, ist ein Beet für die Aussaat von Spitzholz vorzubereiten, durch Anbringen von gut verrottetem Kompost wird es für Pflanzensaat geeignet gemacht. Auch im März ist ein Beet für den Sommerertrag, für Calendula, Heide und Rosenblumen ungenügend.

Wir haben weiterhin den im Herbst auf die Erde bearbeitete gestreuten Dünger unterzubringen, und wo wir Blütenpflanzen mit verrottetem Dünger bedecken, nehmen wir jetzt die gleiche Arbeit vor. Dann graben wir die Sommererträge an unsere Obstbäume und bereiten für die Pflanzung von Birken und Apfelbäumen die Baumgruben vor, denn die Pflanzzeit ist jetzt gekommen. Es wird nützlich sein, wenn wir jetzt schon ein wenig Arbeit am Frühlingsbeet werden schon frische Kohlköpfe, Blumenkohl, Borre und Sellerie ausgepflanzt sein. Wir müssen die aufgegebenen Samen bei Sonnenschein lagern, bei regnerischem Wetter ist mit Vorsicht zu gehen. Bei noch feuchtem Boden ist mit Vorsicht zu gehen, nicht dort Salat und Knoblauch zur frühen Ernte auf. Schließlich ist die Zeit gekommen, Frühkartoffeln in einem trockenen Raum zum Keimen auszuliegen. Bei gutem Wetter müssen sie schon in den letzten Märztagen in die Erde gebracht werden.

Nützliche wirtschaftlicher Leinwand

Die Reichsausschüsse Ausschussgeschäft für die Reichsausschüsse deutscher Heimtextilindustrie, Berlin W 50, Neue Königstraße 9, hat am 10. März für das Jahr 1901 einen Wettbewerb im Rahmen der Ausschüsse für wirtschaftliche Leinwand ausgeschrieben. Jedem dieses Wettbewerb ist die Erklärung und die Führung des Ausschusses, daß von einem gefunden Leinwandpaar möglichst viele, gesunde Jungtiere erzeugt werden können. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, daß sich an diesem Wettbewerb die tüchtigen der reinen Wirtschaftspraxis, also der Erzeuger, auch der Rotburger Lagen und Deutsche Spinnwerke, beteiligen. Zur Förderung der wirtschaftlichen Leinwand sollen Reichsmittel zur Verfügung, die insbesondere für die vorstehend genannten Wirtschaftspraxis vergeben werden. Darüber hinaus aber hat die Ausschussgruppe auch Mittel zur Verfügung gestellt, um zu künftiger auch aus den übrigen Leinwandpaaren die wirtschaftlichen herauszufinden, so daß die tüchtigsten oder anderen als der obengenannten wirtschaftlicher Klassen sich an dem Wettbewerb ebenfalls beteiligen können.

Frage und Antwort

Belegungen für die Beantragung von Aufträgen: Der Inhalt des Textes wird hier nicht weiter abgedruckt, da es sich um eine Zusammenfassung von Leserfragen und Antworten handelt.

Frage: Wie kann ich einen Kaninchen helfen, dem schon längere Zeit die Augen tränen?
Antwort: Geben Sie an Jungvieh Karottensäfte, füttern Sie mit viel Wasser, das den Tränenfluss lindert.

Frage: Kaninchen hat Bindehautentzündung.
Antwort: Was kann ich einem Kaninchen helfen, dem schon längere Zeit die Augen tränen?
Antwort: Geben Sie an Jungvieh Karottensäfte, füttern Sie mit viel Wasser, das den Tränenfluss lindert.

Frage: Wie kann ich einen Kaninchen helfen, dem schon längere Zeit die Augen tränen?
Antwort: Geben Sie an Jungvieh Karottensäfte, füttern Sie mit viel Wasser, das den Tränenfluss lindert.

Ein Ratgeber für Jedermann

Ein Ratgeber für Jedermann
Der Inhalt des Textes wird hier nicht weiter abgedruckt, da es sich um eine Zusammenfassung von Ratgeberartikeln handelt.

Ein Ratgeber für Jedermann
Der Inhalt des Textes wird hier nicht weiter abgedruckt, da es sich um eine Zusammenfassung von Ratgeberartikeln handelt.

Ein Ratgeber für Jedermann
Der Inhalt des Textes wird hier nicht weiter abgedruckt, da es sich um eine Zusammenfassung von Ratgeberartikeln handelt.

Ein Ratgeber für Jedermann
Der Inhalt des Textes wird hier nicht weiter abgedruckt, da es sich um eine Zusammenfassung von Ratgeberartikeln handelt.

Ein Ratgeber für Jedermann
Der Inhalt des Textes wird hier nicht weiter abgedruckt, da es sich um eine Zusammenfassung von Ratgeberartikeln handelt.

Ein Ratgeber für Jedermann
Der Inhalt des Textes wird hier nicht weiter abgedruckt, da es sich um eine Zusammenfassung von Ratgeberartikeln handelt.

Schriftleitung: Bobo Seidel, Reudamm. — Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Reumann, Reudamm (Hbg. 1901).